

mit einzelnen MusikhistorikerInnen, wie dies in einer Akademie der Wissenschaften erwartet werden sollte: Forschung unter disziplinärer Maßgabe, betrieben in interdisziplinärem Kontext. Dies ermöglicht uns auch weiterhin als einzige außeruniversitäre Einheit, kunsthistorische Forschung zur Sicherstellung der „Cultural Heritage“ zu betreiben. Diesem Format gemäß ist der

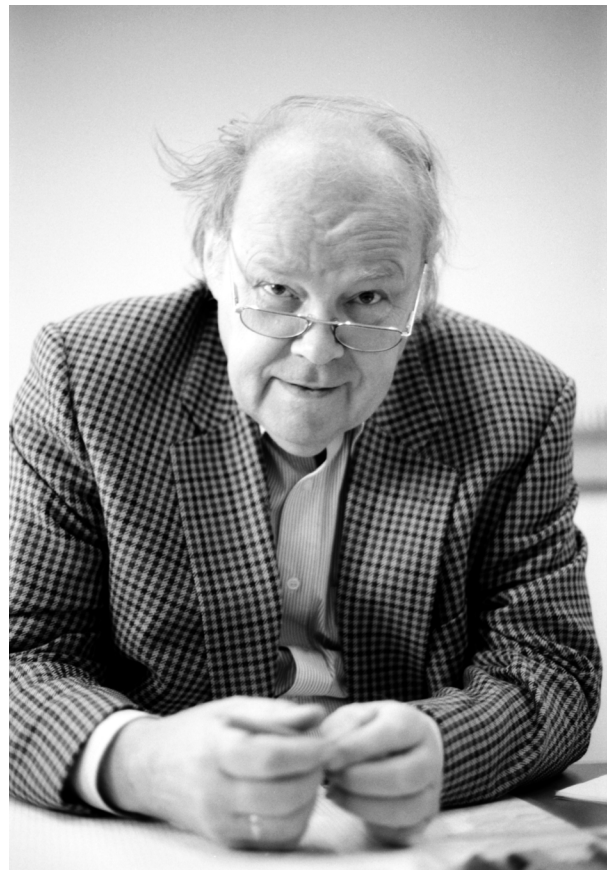
„Forschungsbereich Kunstgeschichte“ des IHB auch Mitglied der RIHA (International Association of Research Institutes in the History of Art), der internationalen Vereinigung von außeruniversitären kunsthistorischen Forschungsinstituten (<http://www.riha-institutes.org>), deren Jahreshauptversammlung im Oktober 2020 in Wien stattfinden wird. ■

Überfließendes Seh- und Denkvermögen Otto Antonia Graf 1937–2020

Andreas Nierhaus, Kunsthistoriker, Kurator für Architektur und Skulptur am Wien Museum

Im August 1970, ein Jahr nach der ersten bemannten Mondlandung, wurde im Wiener Museum des 20. Jahrhunderts eine ungewöhnliche Ausstellung eröffnet: „Der Mensch im Weltraum“, kuratiert vom damals 33-jährigen Otto Graf. Es war der Versuch einer intellektuellen Auslotung jener „Epoche des überfließenden Sehvermögens“ – so der Titel der Begleitpublikation –, die mit der Raumfahrt eingeleitet worden war. Graf ging es um nichts weniger als um die ideengeschichtliche und erkenntnistheoretische Begründung eines kosmologisch orientierten neuen Sehens, wie es in den Fotografien der US-amerikanischen Weltraumflüge angedeutet wurde. Ihnen war die Ausstellung im „20er-Haus“ gewidmet, in deren Zentrum die vom Wiener Publikum vielbestaunte Kommandokapsel der Apollo 8-Mission stand. Am 23. Februar 2020 verstarb mit Otto Graf ein außergewöhnlicher Kunsthistoriker und Intellektueller, dem man ohne Übertreibung überfließendes Seh- und Denkvermögen attestieren möchte.

Während des Studiums der Kunstgeschichte, Geschichte, Philosophie und Archäologie an der Universität Wien 1957–1963 lernte Graf den Publizisten Friedrich Heer kennen. Er vermittelte Graf das Werk des französischen Philosophen Pierre Teilhard de Chardin, das für sein Denken bestimmend wurde. Auf der Basis seiner Dissertation gestaltete Graf, der als Autor von nun an stets den Vornamen seiner Frau Antonia dem eigenen hinzufügte, 1963 die erste umfassende Ausstellung zum Schaffen Otto Wagners im Historischen Museum der Stadt Wien. Nach einem ausgedehnten, dem Werk von Frank Lloyd Wright



Otto Antonia Graf, © Roland Icking

gewidmeten Studienaufenthalt in den USA war Graf zwischen 1964 und 1970 als Assistent am Museum des 20. Jahrhunderts tätig. 1969 veröffentlichte er eine maßgebliche Publikation über „Die vergessene Wagnerschule“, 1971 wurde er als Professor an die Wiener Akademie

Fortsetzung nächste Seite

der bildenden Künste berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung 2005 wirkte und eine reiche wissenschaftliche Tätigkeit entfalten konnte.

Den Schwerpunkt seiner Publikationen bildete seit den 1980er-Jahren das Werk Otto Wagners und Frank Lloyd Wrights – Arbeiten zweier anerkannter „Pioniere“ der modernen Architektur, deren künstlerisches Schaffen sich zugleich auf eine historische Praxis des architektonischen Entwerfens auf der Basis geometrischer Grundformen zurückführen ließ. Die von Graf entwickelte Methode, die er in den beiden ersten Wright-Bänden 1983 erstmals vorstellte, gründet in einer ausführlichen zeichnerischen (zählenden, rechnenden) Annäherung an das gebaute Ganze, die vom nur scheinbar nebensächlichen Detail bis zur großen Form die Einheitlichkeit des Entwurfs und des künstlerischen Gedankens, das geometrische „Erräumen“ der Architektur, zu erfassen sucht. Derselben Methode ist auch die monumentale siebenbändige Analyse des Gesamtwerks

von Otto Wagner verpflichtet, die zwischen 1985 und 2000 erschien. Bildet das einleitende Werkverzeichnis bis heute die Grundlage jeder Auseinandersetzung mit dem Werk des Architekten, so eröffnen die daran anschließenden Bände dem ausdauernden Leser den gesamten „Kosmos“ des Autors, der aus seiner kritischen Distanz zu etablierten wie neueren methodischen Ansätzen der akademischen Kunstgeschichte keinen Hehl machte. Sieht man über die hermetische und mitunter apodiktische Argumentation hinweg, so ging es Graf nicht zuletzt darum, die fatale Tragweite der „Erfindung“ des Ornaments im 19. Jahrhundert verständlich zu machen und im Gegenzug die „Einheit der Kunst“ im Rahmen einer „Weltgeschichte der Grundformen“ (so der Titel von Band 3 des Wagner-Werks) in Text und Bild wiederherzustellen. Mit Otto Antonia Graf hat die Kunstgeschichte einen großen Einzelgänger verloren. Seine Schriften werden uns noch lange nachzudenken geben. ■

Impressum



**Verband österreichischer
Kunsthistorikerinnen und
Kunsthistoriker**

VöKK Journal, Jahrgang XXXVI, Ausgabe 1/2020
früher u. T. Kunstgeschichte aktuell, Kunsthistoriker aktuell
Medieninhaber und Herausgeber:
Verband österreichischer Kunsthistorikerinnen
und Kunsthistoriker
c/o Institut für Kunstgeschichte
Universität Wien
Spitalgasse 2–4
1090 Wien
www.voekk.at

Redaktionsteam:
Stefan Albl, Anna Attems, Georgina Babinszki, Bettina
Buchendorfer, Suzanne Compagnon, Katharina Eggart,
Franziska Geibinger, Daniela Hahn, Nina Harm, Alice Hoppe-
Harnoncourt, Martha Horvath, Doris Jagersbacher-Kittel,
Katharina Pohler, Elisabeth Friedl, Heidrun Rosenberg,
Sofie Wünsch

Chefredaktion:
Nicole Alber, Daniel Resch

Einsendungen an: redaktion@voekk.at
Redaktionsschluss für die Ausgabe 2-3/2020: 31.07.2020

Die von Autor*innen gezeichneten Texte müssen nicht
der Meinung der Redaktion entsprechen.

Dem VöKK ist die sprachliche Gleichbehandlung wichtig,
formal haben wir uns für das Gendersternchen entschieden.

Auflage 1.500
Preis der Nummer: 2,50 €
Abonnement: Jahrespreis: 18 € (innerhalb Österreichs)
(4 Ausgaben VöKK Journal pro Jahr. Details: www.voekk.at)
Abonnementbestellung: abo@voekk.at
Für Mitglieder im Jahresbeitrag inkludiert.

Bankverbindung:
P.S.K., BLZ 60000, Kto.Nr. 7612972
BIC: OPSKATWW
IBAN: AT34 6000 0000 0761 2972
ISSN 2521-3199
VöKK-Mitgliedsbeitrag pro Jahr: 50 €
Ermäßigt für Studierende: 20 €

Grafisches Konzept: Anna Haas
Layout und Satz: Matthias Klos
Lektorat: Doris Jagersbacher-Kittel

Druckerei:
Samson Druck GmbH
Samson Druck Straße 171
5581 St. Margarethen